

Sindelfingen/Böblingen: In der Reha-Klinik bringen Ärzte und Therapeuten ihre Patienten zurück auf die Beine/ SZ/BZ-Serie „Gesund werden, gesund bleiben“ (9)

Sie läuft wieder wie ein Aufzieh-Püppchen

Von unserer Mitarbeiterin Marie Kaspar

Im Schnitt sind die Patienten in der Reha-Klinik am Böblinger Krankenhaus fast 82 Jahre alt. Viele müssen nach einem Sturz oder Schlaganfall wieder Halt auf den eigenen Beinen und Sicherheit für ein selbstständiges Leben finden.

Eine schwere Krankheit oder ein Sturz ist für alte Menschen ein gravierender Einschnitt. Der Körper ist beeinträchtigt und die Seele leidet unter der Angst, nicht mehr für sich sorgen zu können. Aufgabe und Ziel der Reha-Klinik am Böblinger Krankenhaus ist es, die Menschen nach der Erstversorgung im Krankenhaus in der Spezialklinik wieder auf ein möglichst selbstständiges Leben vorzubereiten.

Drei Wochen hat das Team um Chefarzt Dr. Karl-Michael Reinauer für diese Aufgabe Zeit. Mehr steht einem gesetzlich Versicherten im Regelfall nicht zu. Nicht viel, angesichts der komplexen Krankheitsbilder. Das Durchschnittsalter der Patienten in der Reha-Klinik liegt bei fast 82 Jahren.

Etwa die Hälfte kommt nach einem Sturz oder einer Fraktur in die Reha, rund ein Viertel nach einem Schlaganfall und anderen neurologischen Krankheiten. Der Rest wegen schweren Erkrankungen wie Diabetes, Bluthochdruck, Osteoporose, Demenz oder Depressionen. Der Erfolg spricht für das Konzept der Klinik: 78 Prozent aller Patienten können in die häusliche Versorgung. Rund 70 Prozent aller nicht gehfähigen Patienten werden wieder „auf die Beine“ gebracht.

Halbseitig gelähmt nach Schlaganfall

So auch Maria Eipper. Die 77-Jährige aus Dettlenhausen erlitt Anfang Juni einen schweren Schlaganfall und war halbseitig gelähmt. Nach der Behandlung am Sindelfinger Krankenhaus wurde die Rentnerin in die Reha-Klinik verlegt. „Wir waren uns fast sicher, dass unsere Mutter ein Pflegefall bleibt“, sagt Tochter Anita Brüssel. Die Familie war verzweifelt. „Neben der körperlichen Einschränkung war sie kraft- und antriebslos, hatte quasi resigniert“, so die Tochter.

Maria Eipper hat Diabetes. „Mehrfacherkrankungen sind bei unseren Patienten die Regel. Umso wichtiger ist es, sie ganzheitlich zu behandeln, nicht nur den offensichtlichen Bruch oder die Folgen eines Schlaganfalls. Da bedarf es viel Erfahrung und Fingerspitzengefühl“, sagt Dr. Karl-Michael Reinauer. Durch die Behandlung kam der Lebensmut von Maria Eipper zurück. Sie wollte unbedingt wie-



Wieder gut zu Fuß: Patientin Maria Eipper hat nach einem Schlaganfall Dank Ausdauer und viel Training wieder Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten. Auf dem Foto spricht sie mit dem Chefarzt der Reha-Klinik Dr. Karl-Michael Reinauer. Bilder: z

der in ihr gewohntes Umfeld zu ihrem Mann zurück.

In der Reha-Klinik sind Medizin und Therapie eng verzahnt. Krankengymnastik, physikalische Therapie, das Training alltäglicher Tätigkeiten, das Sprach- und Schlucktraining sowie 50 Gruppenangebote, die von Gymnastik und Entspannung über Feinmotorik und Sensibilität bis hin zu Kunsttherapie gehören dazu.

„Die Kombination zwischen fordernder Therapie und Angeboten, bei denen Freude und Entspannung im Mittelpunkt stehen, bringt den Ausgleich und hat sich bewährt“, so der Chefarzt. Wichtig ist auch, dass die Patienten den Umgang mit Hilfsmitteln lernen, die sie zukünftig im Alltag unterstützen sollen wie Rollatoren, Rollstühlen und Prothesen.

Hilfsmittel, auf die Maria Eipper nur

noch bedingt angewiesen ist. Bereits nach einer Woche konnte sie stehen. Eiserner Ausdauer und Trainingsfleiß sei Dank. Es folgten die ersten wackeligen Gehversuche. Nach und nach kamen Sicherheit und Koordination zurück. Mit jedem kleinen Therapieerfolg sei das Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten und den eigenen Körper gewachsen, so die 77-Jährige. Das motiviert, noch mobiler zu werden.

Die Gruppe motiviert

Ohne die Familie geht das nur schwer. Sie müsse möglichst aktiv in den Prozess eingebunden werden, so Dr. Karl-Michael Reinauer: „Dann können Patienten und Angehörige den Rehabilitationserfolg in den häuslichen Bereich mitnehmen und weiter ausbauen.“

Nach ihrem Aufenthalt in der Reha-Kli-

nik wechselte Maria Eipper in die angeschlossene Tagesklinik. Dreimal wöchentlich wird sie von zu Hause abgeholt, verbringt den Tag in der Klinik und trainiert mit den Therapeuten. In der Tagesklinik bilden sich soziale Kontakte. Die Patienten können sich mit Menschen in ähnlichen Lebenslagen austauschen.

Der Aufenthalt fördere Körper und Geist und erhöhe die Lebensqualität der Patienten enorm, so Dr. Karl-Michael Reinauer: „Anfangs sperren sich viele ältere Menschen, wenn es darum geht nach dem Reha-Aufenthalt die Tagesklinik zu besuchen. Aber am letzten Therapietag gibt es meist Tränen des Abschieds.“

Auch Maria Eipper würde ihre ambulante Therapie gerne verlängern: „Hin und wieder kommen in den eigenen vier Wänden beim Gehen wieder Angst und Unsicherheit auf.“ Die gegenseitige Motivation in der Gruppe und die Hilfestellung des Therapeuten wirke da oft noch Wunder, so die 77-Jährige: „Auch wenn mein Therapeut jetzt schon meint, dass ich ja wie ein Aufzieh-Püppchen laufe.“



Das Interview: Chefarzt Dr. Karl-Michael Reinauer von der Reha-Klinik am Böblinger Krankenhaus

„Nach einem Sturz ist das Ego der Patienten angeknackst“

Von unserer Mitarbeiterin Marie Kaspar

Schwere Stürze und deren Folgen sind die häufigste Ursache für die Pflegebedürftigkeit im Alter, so Chefarzt Dr. Karl-Michael Reinauer von der Reha-Klinik am Böblinger Krankenhaus. Für viele Patienten beginnt nach dem Unfall ein Teufelskreis.

Die SZ/BZ hat mit Dr. Karl-Michael Reinauer über Ursachen und das Konzept der Reha-Klinik gesprochen.

Wie häufig sind Stürze bei älteren Menschen?

Dr. Karl-Michael Reinauer (Bild: z): „Stürze und Verletzungen wie Oberschenkelhalsfrakturen oder Schulter- und Beckenfrakturen sind eine der häufigsten Ursachen für die Pflegebedürftigkeit im Alter. Man geht davon aus, dass rund die Hälfte aller über 70-Jährigen mindestens einmal gestürzt ist. Im Schnitt hat jeder sechste Sturz ernsthafte Folgen und zieht einen Klinikaufenthalt nach sich. Schätzungsweise kosten sturzbedingte Knochenbrüche das Gesundheitswesen pro Jahr über eine Milliarde Euro.“

Was sind die Hauptursachen?

Dr. Karl-Michael Reinauer: „Der Schlaganfall oder Herzinfarkt, der im Alter oftmals verzögerte Balancereflex, Sehstörungen oder auch die Folge falsch dosierter Medikamente. Umweltfaktoren sind ungeeignete Seh- und Gehhilfen, schlecht sit-

Stützt jeden Schritt: In der Reha-Klinik am Böblinger Krankenhaus lernen die Patienten den Umgang mit Gehhilfen und anderen Hilfsmitteln.



zende Schuhe, spiegelnde oder nasse Fußböden sowie schlechte Licht-, Sicht oder Kontrastverhältnisse. Oftmals kommen mehrere Faktoren zusammen. Ein Schwindelgefühl gepaart mit einem unebenen Boden und es kommt zum Sturz.“

Oftmals mit schweren Folgen...

Dr. Karl-Michael Reinauer: „Absolut, neben der Verletzung beginnt bei vielen Patienten ein Teufelskreis. Aus Angst vor erneuten Stürzen bewegen sich Patienten im Alltag oftmals nicht mehr so, wie sie es eigentlich könnten. Die Gangunsicherheit nimmt so zu und das Risiko weiterer Stürze steigt. Nicht zuletzt deshalb planen wir zusammen mit Prof. Dr. Axel Prokop, dem Chefarzt der Unfallchirurgie, ein Zentrum für Alterstraumatologie. Die akute Versorgung soll noch enger mit der Reha verknüpft werden, um den Patienten größt-

mögliche Heilungschancen zu gewährleisten.“

Wie geben Sie den Patienten ihre Sicherheit zurück?

Dr. Karl-Michael Reinauer: „Große Bedeutung hat die Aufklärung der Sturzursache im persönlichen Gespräch. Über Fragebögen schätzen wir das erneute Sturzrisiko ein und trainieren die Patienten. Dazu zählt Muskelaufbau-, Gleichgewichts- und Gehtraining sowie Informationen über sicheres Schuhwerk, geeignete Geh- und Sehhilfen und Verhaltenstraining im Alltag. Viele Patienten müssen auch ihr seelisches Gleichgewicht wieder finden. Nach einem Sturz ist oft das Ego angeknackst. Motivation, Einfühlungsvermögen und Seelenmassage seitens der Ärzte, Therapeuten, Pfleger und Familienmitglieder sind für das Selbstbewusstsein sehr wichtig.“

Informationen zur Reha-Klinik am Böblinger Krankenhaus 1000 stationäre Patienten

Die Reha-Klinik ist am Böblinger Krankenhaus angesiedelt. Das Leistungsspektrum umfasst die neurologische Reha, beispielsweise von Schlaganfall- und Parkinson-Patienten, die Sturzreha und die Behandlung von Diabetes, Bluthochdruck, Osteoporose und Demenz.

Im Jahr behandeln die Mediziner über 1000 stationäre Patienten und rund 200 ambulant in der Tagesklinik. Die Reha-

Klinik hat 60 Betten und 15 tagesklinische Plätze. Zum Ärzteteam gehören: Chefarzt Dr. Karl-Michael Reinauer, Oberärztin Dr. Claudia Schark, Dr. Gundula Mosig sowie einem Team aus Ärzten, Pflegern, Schwestern und Therapeuten.

Die Sprechstunden der Reha-Klinik sind dienstags von 13 bis 17 Uhr oder nach Vereinbarung unter der Telefonnummer 0 70 31/668 240 02. - mk -

SZ/BZ-Serie „Gesund werden, gesund bleiben“

Keinen Artikel verpassen

Ohne Gesundheit ist alles nichts. 2001 belegten Studien des Forschungsinstituts Allensbach, dass 50 Prozent der Deutschen bei dem Wörtchen Glück spontan an Gesundheit dachten. Je älter der Mensch, desto mehr setzt er sich mit seiner Gesundheit auseinander. Wichtigster Ansprechpartner sind da die Ärzte.

Welche Fachrichtungen decken die Krankenhäuser Sindelfingen und Böblingen ab? Wie verläuft die Behandlung, wie erkennt der Laie, dass er betroffen ist, und was kann er selbst tun? Antworten finden Sie in der SZ/BZ-Sommerserie von August bis Ende September. Mittwochs und freitags informiert die SZ/BZ mit Lesegeheften, Interviews und Informationskästen über die Kliniken an den Krankenhäusern Sindelfingen und Böblingen.

Zur Serie bietet die SZ/BZ Abonnements unter den Mottos „Zehn Wochen lesen, fünf Wochen sparen“ und „Vier Wochen lesen, zwei Wochen sparen“ an. Sie können diese unter Telefon 0 70 31/862 252 oder unter www.szbz.de im Internet bestellen.

In der nächsten Folge geht es um die Klinik für Kardiologie am Sindelfinger Krankenhaus. Jeden Tag erleiden mehr



als 800 Menschen in Deutschland einen Herzinfarkt. So ging es auch dem Böblinger Heiko Grüttner. Mit dem Notarztwagen traf er im Krankenhaus ein. Mehr lesen Sie am Freitag in der SZ/BZ. - fs -